

## RESSOURCES



Foto: Christoph Engeli

### WORLD HEALTH REPORT 2008 PRIMARY HEALTH CARE: NOW MORE THAN EVER

"Why a renewal of primary health care (PHC), and why now, more than ever? The immediate answer is the palpable demand for it from Member States – not just from health professionals, but from the political arena as well. Globalization is putting the social cohesion of many countries under stress, and health systems, as key constituents of the architecture of contemporary societies, are clearly not performing as well as they could and as they should. People are increasingly impatient with the inability of health services to deliver levels of national coverage that meet stated demands and changing needs, and with their failure to provide services in ways that correspond to their expectations. Few would disagree that health systems need to respond better – and faster – to the challenges of a changing world. PHC can do that."

[www.who.int/whr/2008/en/index.html](http://www.who.int/whr/2008/en/index.html)

### DOKUMENTION ZUM 7. SYMPOSIUM DER SCHWEIZERISCHEN GESUNDHEITZUSAMMENARBEIT:

[www.medicusmundi.ch](http://www.medicusmundi.ch)

### WHEN BENEFICIARIES BECOME AGENTS: THE EXPERIENCE OF SRC IN COMMUNITY EMPOWERMENT AND ACTION FOR HEALTH

Die SRK-Publikation ist Teil einer neuen Serie von Themenpapieren zu «Gesundheit». Sie stellt Erfahrungen und Lessons Learnt aus den SRK-Programmen für Basisgesundheit vor.

<http://redcross.ch/info/publications/overview-de.php?bereich=int&kat=24>

### GLOBAL HEALTH WATCH 2: AN ALTERNATIVE WORLD HEALTH REPORT

"In an increasingly integrated and globalised world characterized by, among other things, new cross-border threats to health, widening disparities in health and access to health care and an unacceptable level of human suffering and premature mortality in developing countries, civil society actors are asking 'why is so little progress being made'? Like its critically-acclaimed predecessor, Global Health Watch 2 covers a comprehensive range of health topics, including access to medicines, mental health, water and sanitation, nutrition, and war and conflict."

[www.ghwatch.org/index.php](http://www.ghwatch.org/index.php)

# MAGAZIN

IAMANEH SCHWEIZ

MALI - EINDRÜCKE EINER REISE

## SECHS KINDER – KEINES ÜBERLEBTE

Von Silvia Schenker\*

Silvia Schenker, Präsidentin von IAMANEH Schweiz, reiste im November 2008 zusammen mit Viviane Fischer, Projektverantwortliche für Mali, im November 2008 nach Mali, um einige Projekte, die von IAMANEH unterstützt werden, zu besuchen.

Wir kamen in der Nacht in Bamako an. Obwohl es dunkel war, konnte ich entlang der Strasse vom Flughafen zum Hotel einiges erkennen. Es sprang ins Auge: hier leben die Menschen in grosser Armut. Die Hütten und die Verkaufsstände, an denen wir vorbeifahren, sind äusserst bescheiden. Auf allem liegt eine mehr oder weniger dicke Schicht Staub oder Erde. Trotz der späten Stunde waren viele Leute unterwegs. Der grösste Teil der 12 Millionen Einwohner Malis lebt in der Hauptstadt Bamako und versucht hier, ein Auskommen zu finden.

Es fällt mir schwer, die Eindrücke meiner Reise in Worte zu fassen. Analphabetismus, Frauenunterdrückung, Krankheit und Tod begegneten uns auf Schritt und Tritt. Als ich in einer Gesundheitsstation einen Blick in die Gebärdstation werfen durfte und sah, wo und unter welchen Bedingungen die Frauen ihre Kinder zur Welt bringen, konnte ich es kaum fassen. Als ich in die Augen der jungen Hausmädchen sah, welche mit ihren neugeborenen Kindern in einem Heim in Bama-

ko Zuflucht fanden, zerriss es mir fast das Herz. Als ich der Animatorin zuhörte, wie sie über Beschneidungen informierte, war ich schockiert. Der Frau zuzuhören, die im Spital von Ségou ihre Geschichte erzählte und sich über die erfolgreiche Fisteloperation freute, hat mich tief berührt. Sie hatte sechs Kinder zur Welt gebracht. Keines überlebte.

### AUFKLÄRUNG UND INFORMATION

Kadiatou Keita, die Projektkoordinatorin von IAMANEH in Mali führte mich zu einem Projekt in einem Aussenquartier von Bamako. Die gesundheitliche Situation der Menschen, die in Kalabancharo leben, ist prekär. Die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Vor allem die Kinder leiden an verschiedenen Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Mangelernährung. IAMANEH arbeitet jeweils mit lokalen Partnerorganisationen. In diesem Fall ist es die GAD (Group Action Development), welche für das Projekt verantwortlich ist. Animatorinnen und Animatoren versuchen mit einfachen Mitteln die Bevölkerung über den Zusammenhang zwischen ihrem Verhalten und den gesundheitlichen Problemen zu informieren. Mit Bildern zeigen sie, wie das Wasser, welches aus den Brunnen geschöpft wird, aufbewahrt werden soll. Das Wasser sollte möglichst sauber bleiben, damit es nicht zur Quelle der Ansteckung mit Krankheiten wird. Später verteilen sie Moskitonetze, mit denen sich die Menschen vor Malaria schützen können.



Foto: Silvia Schenker

Informationsveranstaltung über Beschneidung, Ségou

Ebenfalls um Aufklärung und Information geht es im zweiten Projekt, das wir in Bamako besuchen. Es gehört zur Tradition in Mali, dass junge Mädchen aus den Dörfern nach Bamako kommen, um hier als Hausmädchen zu arbeiten und so ihre Mitgift zu verdienen. Die Mädchen können meist weder lesen noch schreiben, noch wissen sie etwas über Sexualität und Familienplanung. Nicht selten werden die Mädchen Opfer sexueller Übergriffe. Werden sie schwanger, müssen sie die Familie, für die sie arbeiten, verlassen und sind plötzlich auf sich allein gestellt. IAMANEH bietet den jungen Müttern für eine kurze Zeit Unterschlupf und versucht gleichzeitig, diese und andere Hausmädchen zu schulen. Neben den elementaren Lese- und Schreibkenntnissen vermitteln die Betreuerinnen auch wichtige Informationen über Geschlechtskrankheiten und Verhütung. Die Mädchen besuchen zu diesem Zweck jeden Abend die

entsprechenden Kurse. Es war eindrücklich zu sehen, wie motiviert sie trotz später Stunde das Gelernte zeigen.

Mamadou, unser Chauffeur, fuhr uns über eine erstaunlich gut ausgebaute Strasse nach Ségou, eine Stadt mit 100 000 Einwohnern und wie Bamako an den Ufern des Niger gelegen. Dort besuchten wir noch am gleichen Nachmittag eine Lektion in einer Schule. Wir wurden von ein paar Frauen begrüßt, welche sich auf Bänken, die vor dem einfachen Schulhaus standen, niedergelassen hatten. Mehr als 80 Kinder sassen im Klassenzimmer. Sie teilen sich jeweils zu dritt eine kleine Sitzbank und meist auch das Lesebuch. Ziel des Projektes, welches von der GAAS (Groupe d'Animation Action au Sahel-Mali) durchgeführt wird, ist die Förderung von Mädchen. In Mali gehen längst nicht alle Kinder zur Schule. Und Mädchen besuchen die Schule seltener und weniger lang als die Buben. Das führt

dazu, dass der Analphabetismus bei Mädchen und Frauen noch stärker verbreitet ist als bei den Männern. Im Projekt werden die Familien motiviert, die Mädchen zur Schule zu schicken. Es bleibt jedoch nicht nur bei der Motivation, es wird auch mit materiellen Anreizen gearbeitet. So erhalten die betroffenen Mädchen zum Beispiel eine Schuluniform, Schuhe und eine Lampe, damit sie am Abend die Hausaufgaben machen können.

#### «ÜBERZEUGT IHR EURE MÜTTER?»

Die Frauenbeschneidung ist in Mali sehr stark verbreitet. Etwa 97% der Frauen sind beschnitten. Hier will ein weiteres, von IAMANEH unterstütztes Projekt, eingreifen. Die Partnerorganisation SDI (Service de Développement Intégré) hat sich zum Ziel gesetzt, 16 Dörfer in der Umgebung von Ségou zu motivieren, die Tradition der Beschneidung aufzugeben. Den Frauen wird mit einfachen Bildern gezeigt, was bei einer Beschneidung geschieht und welche Folgen zu befürchten sind. Obwohl ich kein Wort von dem verstand, was die Frauen miteinander diskutierten, spürte ich ihr starkes Engagement. Eine der Fragen, die mich beschäftigten, konnte ich den Frauen stellen. Ich wollte wissen, ob es ihnen gelingt, auch ihre eigenen Mütter davon zu überzeugen, ihre Tochter beziehungsweise Enkelin nicht beschneiden zu lassen. Die Frauen räumten ein, dies sei tatsächlich schwierig.

Ähnlich tabuisiert wie das Thema Beschneidung ist ein gesundheitliches Problem, mit dem viele Frauen zu kämpfen haben. Als Folge einer schweren Geburt kommt es zur Bildung von Fisteln. Das Gewebe zwischen der Scheide und dem Enddarm oder der Blase ist zerrissen. Die Frauen können den Urin und den Stuhl nicht mehr halten. Als Folge davon gelten die Frauen als unrein und werden deshalb von ihren Männern verstossen. Hier kommt das letzte der von uns besuchten Projekte zum Tragen. Es trägt die Kosten für die Operation und die Verpflegung. Das Projekt startete als Selbsthilfeorganisation und wird jetzt von IAMANEH Mali geführt.

\*SILVIA SCHENKER ist Nationalrätin und seit Juni 2008 Präsidentin von IAMANEH Schweiz. Westafrika ist neben dem Westbalkan eine Schwerpunktregion von IAMANEH, die sich speziell jungen Müttern in Entwicklungsländern widmet. In ihrem ausserparlamentarischen Leben ist Silvia Schenker Sozialarbeiterin und Mutter dreier erwachsener Kinder. Kontakt: [silvia.schenker@parl.ch](mailto:silvia.schenker@parl.ch)